

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

10.5.1784 (Nr. 56)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus dem Bannat, vom 12 April.

Es scheint wirklich, daß die Türken in verschiedenen Anstalten, besonders in Absicht auf ihr Militär, so viel wenigstens zu einem Anfang thunlich ist, den übrigen europäischen Mächten nachahmen wollen. Ihre Kriegsvölker werden schon öfter, als ehemals, in Bewegung gesetzt, indem verschiedene Abtheilungen derselben von einer Landgegend nach der andern marschiren müssen. Wie sehr dieses den Herren Spahis, welche in Friedenszeiten, gern auf ihren Lehensgütern in Ruhe leben wollen, in die Länge gefallen werde, muß die Folgezeit lehren. Mit Truppen die ordentlich besoldet werden, wie dieses von der Pforte meistens nur mit den Janitscharen geschieht, muß eine solche neue Einrichtung viel leichter einen guten Fortgang gewinnen, als die Pforte nach einer langen Reihe von Jahren erwarten kann. Der Hospodar in der Wallachey, muß durch seinen Eifer, die Türken in Servien hinlänglich mit Früchten zu versehen, und zwar zu geringeren Preisen, als solche Transporte aus dem Kaiserl. Königl. Gebiet zu erhalten wären, sich der Pforte sehr empfehlen. Indessen ist er aber doch nicht im Stande, solche Lieferungen lange fortzusetzen, weil der Ackerbau in den türkischen Landen zu sehr darnieder liegt. Gemeiniglich entsteht bey den Muselmännern vor der Erndtzeit Mangel, welchem der Hospodar in der Wallachey ebenfalls nicht steuern könnte.

Venedig, vom 14 April.

Mit einem alhier angekommenen Expressen geht die Nachricht ein, daß eine ansteckende Krankheit in Dalmatien und sogar in der Stadt Spalatro viele Menschen weggerafft hat. Einige Leute wollen wissen, es sey eine Art von Pest. Es sind sofort alle schickliche Maßnahmen getroffen worden, um diese erschreckliche Plage von hiesiger Hauptstadt entfernt zu halten.

Rom, vom 17 April.

Die Akrise des Papstes nach den Pontinischen

Sümpfen wird, wie man sagt, den 22sten vor sich gehen. Da Sr. Königl. Schwedische Majestät auf künftigen Montag abzureisen gedenken, so sind höchstedenfelben von Sr. Päpstl. Heiligkeit 4 kostbare Schildeereyen, nebst den Ansichten Roms und den Kupferstichen des klementinischen Museums, zum Geschenk verehrt worden. Auch hat der heilige Vater befohlen, daß morgen die St. Petershauptkirche beleuchtet werden soll. Der schwedische Monarch hat dagegen reiche Geschenke ausgetheilt.

Aus Oesterreich, vom 20 April.

Ohnweit Mergentheim liegt ein gewisses Dorf, dem deutschen Orden gehörig, wo seit der Reformation die Lutherische Lehre herrschte. Aber bald nach dem Westphälischen Frieden siedelten sich nach und nach auch Katholiken daselbst an, die obgleich geringer an der Zahl, die Lutherische Gemeinde aus ihrer Kirche zu verdrängen suchten. Unter Begünstigung der Obrigkeit gelang es ihnen auch so weit, daß sie diese anfanglich in ihren gottesdienstlichen Übungen störten und ihr endlich die Kirche völlig verschlossen. Die Protestanten, welche hierüber klagten, konnten nichts anders erhalten, als daß die Kirche beyden Religionsgenossen gemein bleiben sollte, woraus aber zuletzt allerhand Streitigkeiten entstanden. Bald klagten die Katholiken, daß der lutherische Prediger zu lange Gottesdienst halte: bald beschwerten sich die Protestanten über das nämliche, in Ansehung des katholischen Priesterd. Kurz, es traten da alle anangenehme Folgen des gemeinschaftlichen Rechtes ein. Als nun Sr. Königliche Hoheit, der Erzherzog Maximilian, als Deutschmeister die dem Orden gehörigen Staaten besuchte, und dann auch nach diesem Dorf kam, erhoben die Katholiken die bittersten Klagen über ihre protestantischen Brüder, die bey dieser Gelegenheit viel zu furchtsam waren, um sich ihrem katholischen Landesherren zu nähern. Allein der Prinz erklärte von

schon frohlockenden Katholiken: Er wolle auch die Protestanten hierüber vernehmen, und ließ sogleich zween der ältesten und verständigsten Männer zu sich berufen. Durch ihre Beweise von den Gerechtsamen der Protestanten überzeugt, räumten Se. Königl. Hoheit ihnen den alleinigen Besitz ihrer Kirche von Grund an wieder ein, mißbilligten in höchster Ungnade das ihnen zugefügte Unrecht, und bedrohten jeden der etwan künftig solche Bedrückungen veranlassen würde, mit schwerer Ahndung. Um aber allen Anlaß zu fernern Streitigkeiten aus dem Wege zu räumen, trugen Höchstdieselben den Katholiken auf, eine eigene Kirche für sich zu bauen. Gegenwärtig herrscht unter beyden Religionsverwandten eine Ruhe und Eintracht, die sie seit mehr als 100 Jahren immer vergeblich in ihrer Gemeinde herzustellen suchten. Diese Handlung macht der Gerechtigkeitsliebe des Prinzen zu viel Ehre, als daß man sie mit Stillschweigen übergehen könnte.

Niederelbe, vom 23 April.

An dem K. Dänischen Hof hat sich in der Nacht vom 14 auf den 15ten dieses bekanntlich ein großer Wechsel eingestellt. Das sogenannte Kabinet ist aufgehoben worden, und der Einfluß, den die verwitwete Königin Juliana Maria und Dero Sohn, der Herr Erbprinz Friedrich, an der Verordnung vom 13ten Febr. 1772 hatten, höret nun auf. Wie man vernimmt, so werden Ihre Mareskat und Se. Königl. Hoheit den Hof verlassen und Dero Residenz in dem Schloß Friedrichsruh künftig aufschlagen. Als Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, am 4ten dieses die Konfirmation erhielten, fand sich die verwitwete Königin nicht bey dieser Feierlichkeit ein. Man mußte daher, daß die Großjährigkeit des Kronprinzen eine Aenderung in der Lage nach sich ziehen dürfte, worin sich der Hof seit der Entfernung der damals regierenden Königin, Sr. Königl. Hoheit Frau Mutter, sel. Andenkens, am 17ten Jan. nach Cronenburg befand. Dieser Wechsel ist nun wirklich erfolgt. Man sagt, der geheime Kabinetsekretair, Herr Sporon, der in dieser Eigenschaft entlassen worden, sey nunmehr zu der Würde eines Staatsministers erhoben.

Rom, vom 24 April.

Der König von Schweden verließ Rom am Montag früh, nachdem am vorigen Abend Sr. Maj. zu Ehren eine prachtvolle Beleuchtung der St. Peterkirche auf Befehl Sr. Heil. veranstaltet worden, höchst vergnügt über alle ihm angethane Ehrenbezeugungen. Sehr kostbare Geschenke haben Se. Maj. hier zurückgelassen. Der Kardinal Beemis erhielt des Königs Portrait mit grossen Brillanten dreyfach umgeben,

welches auf 12000 Scudi geschätzt wird. Es hat ihm vor seiner Abreise noch gelungen eine Ehescheidung zwischen dem Grafen und der Gräfin Albani, oder dem sogenannten Prätendenten Stuart mit beyderseitiger Bewilligung zu Stande zu bringen. Die Prinzessin (sie ist eine Prinzessin von Stollberg) Geden erhält jährlich einen Gehalt von 6000 Scudi und scheidet sich schon an, sich nach Flandern zu begeben. Den 17ten in der Nacht haben die hiesigen Gefangenen, 300 an der Zahl, nachdem sie die Mauern der Kerker durch eine Pulvermine gesprengt, sich Freiheit zu setzen gesucht. Als die Kerkermeister in den Knall der gesprengten Mine zuilieten, fanden den größten Theil der Gefangenen mit Waffen versehen. Es mußte demnach eine ganze Compagnie Soldaten herbeigerufen werden, worauf ein verheerendes Gefecht entstand; bey welchem auf beyden Seiten viele tödlich verwundet worden und zwey noch denselben Tag gestorben sind.

London, vom 27 April.

Nach den Häfen des Königreichs ist von dem Militärsamte der Befehl ergangen, daß alle Kriegsschiffe sich zu einer Generalmusterung gefaßt machen sollen. Aus der Betriebsamkeit auf unserm Zimmerfen läßt sich schließen, daß unsre Seemacht auf ein ansehnliches Fuß werde gehalten werden. Es sind Expressen aus Dublin mit der Nachricht angekommen, daß in Gefolge der am 19ten im irländischen Unterhaus durchgezogenen Akte eine wichtige Begebenheit ihrem Ausbruch nahe wäre. Im ganzen Königreich sowohl, als der Hauptstadt Dublin, war alles gleichsam in Bewegung, und man besorgte die bedenklichsten Folgen. Es bleibt nun zu vernehmen, ob der König zu dieser Akte, welche die Irländer eine Unfreiheit zuwiderlaufende und widerrechtliche Meinung nennen, seine Einwilligung geben werde. Ich sey nun wie ihm wolle, so steuen die Widertänze des Ministeriums aus, der Unfreiheit in England werde auch eine Hemmkette angelegt, und die öffentliche Bekanntmachung der Berathschlagungen des Parlaments untersagt werden; allein, wir sehen das in eine ungezeitige Sage an. Der Königl. französische Botschafter, Herr Graf von Adhemar, hat seine Unpäßlichkeit halber um seine Zurückberufung angehalten. Nach Briefen aus Newyork, werden nunmehr die Loyalisten mit mehrerer Bescheidenheit, als vor dem behandelt. Sie haben die Freiheit erhalten, nicht allein in den Haupthandelsstädten der neuen Staaten, sondern auch in jenen, womit sie in Verbindlichkeit stehen, sich niederzulassen.

Verfales, vom 28 April.

Die Abgeordnete der Ständen von Bourgogne

den die Gnade gehabt, dem König, der Königin, dem Dauphin und der ganzen königl. Familie die Medaille zu überreichen, welche sich bey Gelegenheit der Eröffnung der 3 Kanäle, so die Stände von Bourgogne unternommen, prägen lassen. Diese Medaille stellet auf der einen Seite das Brustbild des Königs vor, mit der Umschrift: Ludovico XVI. Franc. & Navarrae Regi, optimo; und auf der Exergue: Comitata Burgundiae; auf der Rückseite, die Figur der Saone, mit der Herzoglichen Krone von Bourgogne auf dem Haupt und zu ihren Füßen das Wappenschild der Provinz, in ihren Händen hält sie die Sinnbilder der Handlung und der Glückseligkeit, mit dieser Umschrift: Utriusque maris junctio triplex; und auf der Exergue: Fossi, ab Arari, au Ligirim, Sequanam & Rhenum, simul apertis 1783. Diese drey Kanäle sind bereits an verschiedenen Orten angefangen, und eröffnet und man arbeitet daran mit allem Fleiß; und wenn kein unvermutheter Zufall dazwischen kommt, so hat man Ursach zu hoffen, daß alle Theile, welche die Stände von Bourgogne unternommen, im Jahr 1790 gänzlich vollendet seyn werden. Auf die Bitte der Abgeordneten haben Se. Majestät verordnet, daß bey der in diesem Jahr bevorstehenden Versammlung der Ständen von Bourgogne der erste Stein in Dero Namen durch den Prinzen von Conde als Gouverneur der Provinz, in einen jeden dieser drey Kanäle, mit aller Feyerlichkeit gelegt werden sollte.

Haag, vom 30 April.

Mit den jüngsten Briefen aus Paris hat man zu vernehmen, daß der Londner Hof endlich seinem Gesandten zu Versailles die nöthigen Befehle zur Abschließung des Friedens mit den gevollmächtigten Bevollmächtigten ihrer Hochmögenden habe zugehen lassen und in Gefolg dessen der Definitiv-Friedesvertrag zwischen beiden Mächten vor Ablauf der künftigen Woche abgeschlossen und unterzeichnet seyn werde.

Antwort der Herrn Deputirte von Amsterdam auf die Note des Herrn Baron von Thulemeyer.

Unterszeichnete Deputirte der Stadt Amsterdam, von welchen die Note des Herrn von Thulemeyer vom 8. April d. J. ihren Kommittenten zugestellt worden, haben die Ehre, Hochdemselben anzuzeigen, daß sie den Auftrag haben, von Seiten gefagter Kommittenden auf den Inhalt obgesagter Note zu antworten: daß, um so mehr, da der Herr von Thulemeyer darin auf unmittelbaren Befehl des Königs, seines Herrn, spricht, die Herrn der Regierung von Amsterdam nicht ermangeln können, in diesem Falle sowohl, als bey jeder andern Gelegenheit die einem wahrhaft großen

Monarchen, Höchstwelcher schon so lang die Verwundung Europens auf sich gezogen hat, schuldlige Hochachtung zu bezeigen. Die Herren der Regierung von Amsterdam würden befürchten, den großmüthigen Gesinnungen Sr. Majestät unrecht zu thun, wenn sie im mindesten daran zweifelten, daß Höchst dieselbe die heilsamen Absichten, von welchen Herr von Thulemeyer in seiner Note Meldung thut, nicht hegten, und besonders, daß Se. Majestät an der Wohlfahrt und Glückseligkeit der Republik, welche ihrerseits die Freundschaft und Wohlgevoogenheit dieses großen Königs gehörig zu schätzen nie ermangelt hat, einen lebhaften Antheil nähme. Da die Herren der Regierung von Amsterdam insbesondere dadurch gerührt sind, daß Se. Majestät dieselben der Ehre gewürdigt haben, sich durch Höchstihren Minister an sie zu wenden, um ihnen den unterm 19ten letztverwichenen Merz an ihre Hochmögende Generalstaaten, gestellten Brief wieder erinnertlich zu machen, so werden sie auf die darin vorgeschlagenen Gegenstände alle Aufmerksamkeit verwenden; allein, da sie die Ehre haben, mit den Mitgliedern, aus welchen die Souverainetät dieser Provinz besteht, ein vereinigtes Korps auszumachen, so können sie sich ohne ihre Mitwirkung in die Untersuchung gesagten Briefs nicht einlassen. Indessen nehmen sie keinen Anstand, Se. Majestät von nun an zu versichern, daß sie sich nichts so sehr angelegen seyn lassen, als die Wiederherstellung der innern Ruhe, wie auch die Aufrechthaltung der Entrecht zwischen den Regierungsgliedern der Republik, und der billigen Vorrechte der Statthalterschaft. Sie werden sich allzeit eine Ehre daraus machen, die Grundsätze unsrer Staatsverfassung, so viel es von ihnen abhängt, immer mehr und mehr zu befestigen, an deren Aufrechthaltung Se. Majestät gnädigen Antheil nehmen zu wollen an Tag gelegt und weshalb die Herren von der Amsterdamer Regierung die Ehre haben, Höchstendelben ihre lebhafteste Erkenntlichkeit zu bezeigen. Haag den 21sten April. 1784.

(Unterszeichnet)

W. G. Dedel.
Gour. van der Hoop Gysbz.
L. S. van Berkel.
L. W. Vischer.

Aus Franken, vom 30 April.

Es wölkt sich ein schweres Gewitter dunkel über Europa auf, in jener bangen Stille, welche immer fürchterlichen und plötzlichen Ausbrüchen voranzugehen pflegt. Vielleicht hat Danzigs Schicksal die traurige Ehre, den Reichen äußerwichtiger Erscheinungen anzuhängen. Man sagt, der Preussische Monarch wolle durchaus bis zum ersten May die Freiheit der Weichsel-Schiffahrt entschieden wissen und schon soll eine starke

Preussische Armee zur neuen Blokade Danzigs, welche Stadt von Petersburg aus nicht mehr die freundliche Tröstungen von 1773 und 1774. erhält, sich anschließen. Einige vermuthen daß diese starke Truppenzüge nach Westpreußen die Blokade bloß zum Vorwand hatten und daß verborgnere Besorgnisse sie veranlaßten. Der Monarch soll sehr auf seiner Hut sehn, da einige gemachte Anfragen, z. E. des Preussischen Ministers zu Warschau an den Russischen über die Gründe, weswegen die Oesterreichische Völker von der Ungarischen Gränze sich nach Siebenbürgen und der Bukowina zögen, eine nicht befriedigende Beantwortung erhalten haben. Vielleicht fällt auch die Geheimhaltung der mit der Pforte vorgenommenen Traktaten, besonders so weit dieselbe Oesterreichs Interesse betreffen, zu sehr auf. In Böhmen verspürt man mancherley tumultuirende Bewegungen unter dem Landvolk, welche die Hofkanzley bewogen haben, mit dem Hofkriegsrath über die dienlichsten Mittel zu deren Dämpfung zusammenzutreten. Für 2 in Böhmen liegende Kavallerieregimenter kommen viele frische Pferde an und anstatt der aus dem Königreich nach Ungarn häufig abgeführten Artillerie, welche in Lagern stehen bleiben muß, werden mehrere 100 neue Kanonen von verschiedenem Kaliber, welche den vergangenen Winter hindurch in den Wiener Stückgießereyen verfertigt wurden, zum Ersatz dahin zurückgeschickt und zwar, Kraft eines mit den Poststationen getroffenen Akkords, mit der Post, welches eben keine gute Vorbedeutung seyn möchte.

Wien, vom 1 May.

Se. K. Majest haben Dero Kämmerer und Obristlieutenant Marchese Manfredini, zum Obersten des löbl. Steinischen Infanterieregiments zu ernennen geruhet. Vor zween Tagen erügte sich, daß eine Gesellschaft von zween Männern und einem Frauenzimmer zu Anstellung eines Versuchs mit brennbarer Luft, nach dem Prater fuhr, und eine Flasche Bitriolöl bey sich hatte. Unterwegs zersprang die Flasche, plötzlich entzündete sich das Öl, und in einem Nu stand die Kutsche im Brand, und konnten die Fahrten an Kleidern und selbst am Leibe ganz gesengt, nur mit genauer Noth noch aus der Kutsche sich retten. Mit wie viel Gefahr, Mühe und Kosten Herrn Stuwers leht angekündigtes Unternehmen verbunden sey, wird wohl jedermann, der seine Vorbereitungen auch eben nicht alle gesehen hat, sich leicht vorstellen können.

Se. Maj. der Kaiser scheinen entschlossen zu seyn, am dien dieses diese Hauptstadt zu verlassen, um nach dem Schlosse Laxenburg zu ziehen. Der Vicekanzler von Ungarn, Graf Karl von Palfy, wird nach

Spaa abreisen. In Erwartung des neuen Contributionssusses fängt Se. Kayserl. Maj. bereits an, die am meisten lästigen Accidentalauflagen, die dem Volk am gehässigsten sind, abzuschaffen; als z. B. jene auf die Einfuhr der Hungarischen Ochsen, wodurch das Fleisch wohlfeiler werden wird, und die Auflage auf das Mehl. Auch soll (Ihr Schönen freuet euch!) von lieben Kaffe 30 Procent weniger Accis bezahlt werden. Der Pacht vom Gemueser Lotto, welcher übernommen worden war, daß er dem Erhofrath von Bolza gegeben hatte, um dessen Günst sich zu erwerben, ist verurtheilt worden, nicht nur dem Angeber 1000 Dukaten, sondern auch an Geldstrafe eine weit kleinere Summe zu bezahlen. Man versichert, der Prinz von Toscana künftiger Gemahl der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, werde Se. Majestät in Kayser auf der Reise nach Kerson begleiten, und sich auf eine Reise nach den vornehmsten Europäischen Höfen thun, womit der Anfang zu Petersburg gemacht werden soll.

In Ofen wird ein prächtiges königliches Schloß gebaut werden, welches, wie man glaubt, mit der Zeit von dem Durchlauchtigsten Paar bewohnt werden wird.

Köln, vom 6 May.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln Maximilian Franz sind heute in aller Frühe auf einem Kurfürstlichen Jagdschiffe hiesige Stadt ganz still vorbeigefahren um sich nach Höchstädters ministerischen Staaten zu geben. Religion, tiefe Einsichten, und warme Menschenliebe sind die eigenthümlichen Tugenden, die an diesem königl. Prinzen besonders auszeichnen, zu seinen Unterthanen einen wohlthätigen, und seinen Regenten versprechen. Man schmückelt sich, die Kurfürstl. Durchlaucht werden von Münster unweitbar nach Höchstädters bönnischem Hoflager zu kommen.

Strasburg.

Die bisherige niedrige Witterung hinderte den neuen großen 80 Schuh hohen Luftballen von Herrn Adorne verfertigt steigen zu lassen, solcher ist aber heute den 6ten dieses mit vollem Pracht in die Höhe gegangen, so daß solcher nur einem 2 öhntigen Menschen geschienen. Da er nun also gesonnen diese Majestätliche Experience zu künftigen Donnerstag als den 13ten dieses ohne Fehl vorzunehmen, es müsse dann die Vorbereitung daran hinderlich seyn, als nehmet er die Freiheit E. E. Publicum höflichst einzuladen, mit Versicherung das Jedermann alle Satisfaction haben wird diese herrliche Steigung gesehen zu haben.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extra-Blatt.)